Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 15 (1992)

Heft: 3: Archäologie und Numismatik = Archéologie et numismatique

Artikel: Überlegungen zum Einsatz von Metalldetektoren bei der Suche von Münzen

Autor: Brem, Hansjörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-13364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überlegungen zum Einsatz von Metalldetektoren bei der Suche nach Münzen

Hansjörg Brem

Voraussetzungen

Die Beschäftigung mit Fundmünzen ist keineswegs der einzige Arbeitsbereich der Numismatik. So kann eine Vielzahl von Fragestellungen etwa anhand der Objekte selbst, mit Hilfe schriftlicher Quellen oder auf andere Weise verfolgt werden. Die Verbindung von Münzen mit einem Fundkontext bringt aber in vielen Fällen ein zusätzliches, oft auch entscheidendes Element in die Diskussion, auf die die wissenschaftliche Numismatik nicht verzichten kann und auch nie verzichtet hat.
Metalldetektoren – Geräte zum Aufspüren von Metallen in anderer Umgebung (etwa im Boden oder in Mauern) – erleben zur Zeit eine massive Verbreitung im In- und Ausland. Die Suche nach Münzen bildet beim Einsatz dieser Geräte ein Hauptmotiv. Dabei werden nicht nur die archäologischen Fundstellen massiv geschädigt, sondern auch häufig Lebensräume für Pflanzen und Tiere stark gestört. Die Detektorgängerei verursacht überdies erhebliche Kosten für die mit dem Schutz unseres kulturellen Erbes betrauten Behörde. Die Auseinandersetzung mit dieser Tatsache und eine konsequente Haltung ist gefordert.

Die Münze als archäologisches Fundobjekt

Münzen stellen ein häufiges archäologisches Fundgut dar. Wie bei allen anderen Materialgruppen auch, ist aber deren Wert als historische Quelle letztlich nur durch eine Verbindung mit einem dokumentierten archäologischen Kontext gegeben. Der Schutz dieses historischen Quellenwertes bildet Gegenstand zahlreicher internationaler Abkommen und Vereinbarungen gegen die unkontrollierte Ausgrabung von Objekten und deren Weiterverkauf.
Die Forderung nach einer einwandfreien Dokumentation der Fundumstände der Objekte wird durch die wissenschaftlichen Problemstellungen der Numismatik nicht in Frage gestellt.

Der Einsatz von Metalldetektoren in der Archäologie: Grabungen

Die Archäologie hat von diesem Hilfsmittel nur eingeschränkt Gebrauch gemacht. Die ausschliessliche Suche nach bestimmten Materialgruppen ist bei der archäologischen Arbeit eine eher seltene Ausnahmeerscheinung. Als recht nützlich haben sich Detektoren bei Grabungen erwiesen, wo unter Umständen deutlich mehr Metallfunde aufgespürt und geborgen werden konnten. Zusätzlich (oder – wo nicht anders möglich – als Ersatz) zu Methoden wie dem Schlämmen oder Sieben des Aushubmaterials ist der Detektor ein bewährtes Arbeitsinstrument bei der Grabungsarbeit. Für die Numismatik etwa hat der Gebrauch von Detektoren zu einem spürbaren Anwachsen der Funde von Kleinmünzen der Spätantike geführt, die wegen ihrer geringen Grösse früher gerne übersehen wurden.
Der weitere Einsatzbereich von Detektoren in der Archäologie ist beschränkt. Allenfalls kann etwa noch das Aufspüren und Bergen von durch Erosion freigelegten metallischen Fundgegenständen genannt werden.

Der Einsatz von Metalldetektoren in der Archäologie: Prospektion

Die Archäologie verfügt über zahlreiche Methoden für das Erkennen oder Eingrenzen von Fundstellen – Metalldetektoren gehören im allgemeinen nicht dazu. Der wichtigste Grund dafür ist zweifellos, dass nur eine genaue Dokumentation der Fundumstände, die gefundenen Gegenstände zu historischen Quellen macht und eine weitere, reine Anhäufung von Fundobjekten ohne archäologischen Kontext unverantwortlich wäre.

Detektorgängerei von Privatpersonen

Die Suche nach Metallgegenständen von (vermeintlich) »historischem Wert« gehört zu den Erscheinungen, die durch die Psychologie zu erklären sind. Ein materieller Gewinn dürfte (entgegen der aggressiven Werbung der Detektorverkäufer) kaum Hauptmotiv sein, denn er stünde in keinem Verhältnis zum Aufwand und führt in der Schweiz und Liechtenstein in jedem Fall zum Konflikt mit bestehenden Gesetzen. So verbieten die Gesetzgeber sowohl die Ausgrabung (die praktisch immer dem »Aufspüren« folgt) wie auch das Aneignen von Fundobjekten – seien sie nun von historischem Wert oder nicht.
Es hat sich überdies gezeigt, dass meist ganz gezielt bereits bekannte Fundstätten angesteuert, abgesucht und geplündert werden. Die Diskussion, ob es sich bei den Funden um »Oberflächenfunde« handelt, ist insofern unerheblich, da meist ohnehin keine Dokumentation über die Fundumstände erstellt wird.

Numismatik und Metalldetektoren

Wie alle anderen Disziplinen der Geschichtswissenschaft, die historische Quellen als gemeinsames Erbe erschliessen und erhalten sollen, kann die Numismatik kein Interesse an Objekten haben, deren Quellenwert ganz oder teilweise mutwillig zerstört worden ist. Wir sehen überdies keinen Sinn in der undifferenzierten Anhäufung von Objekten und betrachten die unkontrollierte Detektorgängerei, gerade weil sie gezielt auf die »Gewinnung« von Funden einer bestimmten Materialgattung ausgerichtet ist, als grosse Gefahr für die noch im Boden verbliebenen archäologischen Quellen an.
Der Schutz dieser Quellen als allgemeines Gut hat gegenüber allen anderen Aspekten der Detektortätigkeit den Vorrang.

Verfasst im Auftrag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen.

Literatur zum Thema (Auswahl): A. Beith u. O.J. Flanagan, Metal Detectors and Archaeology. Report of the Committee on Culture and Education. Council of Europe. Parliamentary Assembly Doc. 4741 (Strasbourg 1981); – J. Biel, Landwirtschaft und Archäologie. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 20, 1991, 42–46; – H. Brem u. B. Hedinger, Neue Münzfunde vom Lutzagüetle. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 88, 1990, 169–185; – E. Fuchs (Red.), Erklärung von Bern: Götter, Gräber und Geschäfte. Von der Plünderung fremder Kulturen (Bern 1992); – W. Meyer, Ausgrabung und Raubgrabung – Die Archäologie in der Krise. Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 16, 1990, 50–55; – D. Planck, Raubgräberei – kein harmloses Hobby. Archäologie in Deutschland 1992/1, 4–5; – D. Planck, Archäologische Denkmalpflege in Baden-Württemberg in den 90-er Jahren. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 20, 1991, 31–41; – H.R. Schwarzenbach, Rechte an Funden und Altertümern (deutsch u. französisch). Hoch- und Tiefbau 61, No. 51/52, 1962, 583–591.